© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ueber *Amphipogon spectrum* Whlb.,

insbesondere über die systematische Stellung desselben.

Von

Josef Mik,

Professor am k. k. academischen Gymnasium in Wien.

(Vorgelegt in der Versammlung am 1. Mai 1878.) [1])

Die Dipteren-Gattung *Amphipogon* ist von Wahlberg im Jahre 1844 in den Verhandlungen der Stockholmer Academie — Oefversigt af kongl. Vet. Akad. Förhandl. X. p. 217. 7. Tfl. 4. A. — auf eine höchst auffallende Fliege errichtet worden, welche er auf seiner Reise in Luleå Lappmark im Jahre 1843 gesammelt hatte; am angeführten Orte hat er dieselbe unter dem Namen *Amphipogon spectrum* beschrieben und abgebildet. Zetterstedt fing schon während seiner ersten Reise nach Lappland im Jahre 1821 mehrere Weibchen derselben Art, hielt sie aber irriger Weise für das andere Geschlecht seiner *Macrochira flava,* der heutigen *Clusia flava,* mit welcher er sie auch in den „Insectis lapponicis" 1838 p. 784. 1. zusammenwarf: also findet sich unsere Art als Weibchen von *Macrochira flava* von Zetterstedt im Jahre 1838 zuerst beschrieben. Im VII. Theile seiner „Diptera Scandinaviae" — 1848 erschienen — gibt Zetterstedt p. 2685 eine ausführliche und treffende Beschreibung von *Amphipogon spectrum* Wahlb., berichtigt seinen Irrthum bezüglich *Macrochira flava* und stellt *Amphipogon* als eigene Gattung neben *Macrochira* zu den Agromyziden. Ausser in Scandinavien wurde bis auf die neueste Zeit *Amphipogon spectrum* meines Wissens nirgends weiter in Europa aufgefunden; wenigstens findet sich in keiner der Schriften der europäischen Dipterologen eine Erwähnung dieses merkwürdigen Thieres. Auch dem Verfasser der „Fauna austriaca", dem Vater der österreichischen Dipterologie, Dr. Schiner, ist dasselbe unbekannt geblieben.

Gegen Ende Juli 1872 war ich so glücklich, mehrere Exemplare von *Amphipogon spectrum* in Oberösterreich im Mühlviertel bei der Ortschaft Hammern zu entdecken, nachdem fast zur selben Zeit, wie ich nachträglich erfahren, mein Freund Kowarz in Asch im nordwestlichen Böhmen einige Stücke aus einem *Agaricus* durch Zucht erhalten hatte. Somit war constatirt, dass dieses bis jetzt so wenig bekannte Thier auch der Fauna von Oesterreich angehöre, und, wenn wir das früher Gesagte mit diesem Ergebnisse zusammenstellen, einen bedeutenden Verbreitungsbezirk habe. Seit 1872 sammelte ich alle Jahre während meines Ferienaufenthaltes in Oberösterreich am angeführten

[1]) Nachdem der vorliegende Aufsatz erst im October zur Drucklegung übergeben wurde, war es möglich, Beobachtungen über *Amphipogon,* welche ich noch im heurigen Sommer zu machen Gelegenheit hatte, aufzunehmen. J. M.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Orte *Amphipogon* in beiden Geschlechtern, so dass ich bereits in den Besitz einer stattlichen Zahl dieser wie gesagt äusserst interessanten Art gelangt bin und mich in der angenehmen Lage befinde, meinen Fachgenossen und den Museen auf Wunsch und nach Bedarf hiervon mittheilen zu können. Noch nie war es mir gelungen, *Amphipogon* zu ziehen, während es Kowarz nicht glückte, das entwickelte Thier im Freien zu beobachten, trotz vielen Suchens und trotz meiner Angaben über den Aufenthaltsort desselben. Leider kann Kowarz auch über die ersten Zustände von *Amphipogon* keine weitere Auskunft geben, als jene, welche ich oben angeführt habe.

Ueber die Lebensweise von *Amphipogon* bin ich nach meinen Beobachtungen Folgendes zu berichten im Stande: ich finde ihn alljährlich in einem Nadelholzbestande bei Hammern — nahe 633 Meter absoluter Höhe — doch stets nur bei trockenem Wetter. Die Männchen sind häufiger als die Weibchen: jene besuchen am liebsten trockene, kahle Granitblöcke, auf welchen sie nach Weise der Lispen und *Tachytrechus*-Arten in geraden Linien laufen und einander verfolgen, seltener sah ich sie auf Laubflechten, welche am Boden leben, ruhig sitzen. Sie sind wenig scheu, und man kann sie mit dem Netze leicht decken, nur muss man sich hüten, dasselbe zu frühe aufzuheben, indem das Thier nicht sogleich auffliegt. Ist die Oberfläche des Steines uneben, dann ist diese Fangmethode nicht recht anzuwenden, indem die Fliegen diesen Umstand benützen, um unter dem Netzreife hervorzukriechen und dann desto schneller zu entfliehen. An ein Erhaschen ist dann nicht mehr zu denken, da sie sich mit grosser Behendigkeit hoch zwischen die Bäume hinauf begeben und jeder Beobachtung entziehen. An unebenen Steinen wird man die Fliege sicher fangen, wenn man das Netz etwas schief vor dieselbe hinhält und sie dann mit der andern Hand aufscheucht: sie fliegt nach vorn und aufwärts ab und geräth so unwillkürlich in das Netz. Man wird mir in Berücksichtigung des seltenen Vorkommens von *Amphipogon* nicht für übel halten, dass ich bei der Auseinandersetzung der Art und Weise, welche man beim Fange desselben zu beobachten habe, länger verweilte.

Vieles und langes Suchen belehrte mich, dass *Amphipogon* ein Dämmerungsthier sei. In den Vormittagsstunden zeigte sich in dem genannten Bestande, welcher seinen Abfall gegen Osten hat, nicht eine Spur des Thieres; Nachmittags, sobald die Sonnenstrahlen den Wald nicht mehr erreichen, beginnt sein Treiben und dauert bis es dunkel wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass man in düstern Wäldern auch in den Morgenstunden *Amphipogon* antreffen werde.

Die Männchen suchen sich gerne ihre constanten Tummelplätze aus, und ich finde es erwähnenswerth, dass ich seit sechs Jahren alljährlich die meisten Stücke auf einem und demselben Steine, welcher plattenartig an einem Fahrwege im Walde blossgelegt ist, erbeute. In der ersten Hälfte des Monates Juli treten die Männchen am häufigsten auf, spärlicher werden sie schon zu Anfang des nächsten Monates, um welche Zeit die Weibchen zahlreicher zu treffen sind. Bei trockenem Wetter fällt das Geschäft des Eierlegens in die ersten Tage des August: die letzten Weibchen fand ich da am 11. August. Regnerische Zeit kann aber die Weibchen zwingen, bis länger hinaus schöne Tage abzuwarten: so sah ich während der heurigen Ferien, welche wenige regenfreie Tage hatten, noch am 28. August eierlegende Weibchen. Copulirte Pärchen traf ich nie.

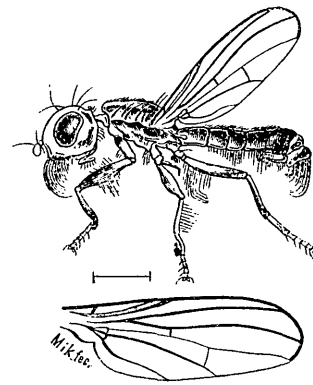
Die Weibchen sind zur Zeit des Eierablegens noch weniger scheu als die Männchen und können während dieses Geschäftes leicht mit dem Deckgläschen gefangen werden. Sie besuchen manche *Agaricus*-Arten, insbesondere aber beobachtete ich sie häufig auf *Polyporus ovinus* Fries (teste Prof. Dr. Reichardt) und in dessen nächster Umgebung, wo sie auf abgefallenen Zweigen und Nadeln ähnlich wie *Mycetaulus bipunctatus* Meig. auf- und ablaufen und auch

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

mit den Flügeln vibriren, was aber nicht so rhythmisch geschieht wie bei *Mycetaulus,* sondern nach längeren Zwischenräumen, und da gleicht die Flügelbewegung mehr einem Zittern als einem Schwingen, ähnlich jener Bewegung, wie man sie bei gewissen Ephydrinen, wenn sie sich sonnen, beobachten kann. Ich sah Weibchen, wie sie mit ihrem letzten, spitzen, hornartigen Gliede der Legeröhre in die Hüte des oben erwähnten *Polyporus* eindrangen, um da ihre Eier abzulegen. Für die Nachkommenschaft ist hinlänglich gesorgt: in dem Leibe eines einzigen Weibchens zählte ich bei hundert Eier. Vielleicht gelingt es mir, aus den eingetragenen Pilzen *Amphipogon* zu ziehen und über die ersten Stände später nähere Nachricht zu geben.

Die Bodenverhältnisse des Mühlviertels liessen die Annahme zu, dass *Amphipogon* noch an andern Orten desselben vorkommen werde; in der That habe ich heuer in einem Forste bei dem Schlosse Rosenhof — 1261 Meter über dem Meere — gegen Ende Juli unter ähnlichen Verhältnissen wie bei Hammern ein Männchen getroffen.

Bevor ich zur Erörterung der systematischen Stellung von *Amphipogon* schreite, gebe ich noch die Abbildung eines nach dem Leben aufgenommenen Männchens: es bewog mich hierzu erstens die Seltenheit des Thieres, dann aber auch die Seltenheit der Schriften, in welchen sich eine Abbildung desselben vorfindet, und die Ungenauigkeit dieser Abbildungen: ausser in den Stockholmer Acten ist *Amphipogon* nur noch in Hornschuch's Archiv scandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte (Greifswald 1845) Tom. I. tab. IV. A. bildlich dargestellt. Ich konnte nur in die letztcitirte Schrift Einsicht nehmen: in dieser findet sich auf p. 446 die Publication Wahlberg's aus den Stockholmer Acten reproduzirt und wie erwähnt auch die Abbildung der Fliege. Da vorauszusetzen ist, dass auch die beiden Zeichnungen übereinstimmen, so gilt das, was ich an der in Hornschuch's Archiv befindlichen auszustellen habe, wohl auch von der Wahlberg'schen Darstellung in den Stockholmer Acten, obgleich diese von Zetterstedt eine „figura fidelis" genannt wird. Die Details sind im Allgemeinen wohl richtig, doch der Totalhabitus ist ein verfehlter: insbesondere wirken die „spitzen" Flügel störend. Zu meiner Abbildung muss ich nochmals bemerken, dass ich sie nach einem frischen Stücke ausgeführt habe; an eingetrockneten Exemplaren verkürzt sich in der Regel der Hinterleib so, dass sein Ende von der Spitze der Hinterschenkel nahezu erreicht wird.



Amphipogon gehört zu den acalyptraten Musciden. Wie erwähnt stellte Zetterstedt diese Gattung zu den Agromyziden. Nach der heutigen Auffassung dieser Gruppe gehört sie jedoch keineswegs hierher. Aber auch Schiner, welcher sie freilich nicht gekannt hatte, theilt ihr in seiner Fauna, II. p. 36. 337. Gatt. einen unrichtigen Platz im Systeme zu, er erkennt überhaupt ihre Gattungsrechte nicht an, sondern hält sie synonym mit *Clusia,* welche er zu den Heteroneuriden stellt. *Amphipogon* hat als Gattung volle Berechtigung. Von *Clusia* unterscheidet sie sich durch so viele wesentliche Merkmale, dass an eine Vereinigung beider Gattungen gar nicht gedacht werden kann, ebensowenig als man *Amphipogon* bei den Heteroneuriden belassen könnte. Der Vorgang Schiner's lässt sich wohl nur aus dem Umstande erklären, dass er sich, indem er das Thier nicht kannte, an die

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Angaben Zetterstedt's in Dipt. Scand. VII. p. 2685 hielt, wo es von *Amphipogon* heisst: „genus priori proximum et affine" nämlich mit Bezug auf die Gattung *Macrochira,* das ist *Clusia.*

Die wesentlichen Merkmale von *Amphipogon,* welche ihn von *Clusia* trennen und ihm zugleich einen ganz verschiedenen Platz im Systeme anweisen, sind: die nicht bis vorn beborstete Stirn, die Anwesenheit von zwei langen Borsten am Scheitel über dem Ocellendreieck, welche bei *Clusia* fehlen, das Vorhandensein von zwei Borsten an den Epimeren über den Mittelhüften, während *Clusia* daselbst nur eine Borste trägt, die weit gegen den Flügelhinterrand gerückte hintere Querader, so dass diese länger erscheint als der letzte Abschnitt der fünften Längsader, während dieser bei *Clusia* entschieden länger ist als die hintere Querader, endlich die Beschaffenheit der Analader, welche bei *Amphipogon* geschwungen ist und immer dünner werdend sich fast ganz bis zum Hinterrande des Flügels erstreckt, während sie bei *Clusia* gerade, gleich dick und stark verkürzt ist.

Alle diese angeführten Merkmale finden wir bei *Mycetaulus* wieder. Die habituelle Aehnlichkeit der Weibchen von *Amphipogon* und *Mycetaulus,* sowie deren ähnliche Lebensweise trifft hier auch mit der natürlichen Verwandtschaft zusammen, es ist kein Zweifel, dass *Amphipogon* in dieselbe Gruppe der Acalyptraten, in welcher *Mycetaulus* untergebracht ist, stehen muss, und zwar in unmittelbarer Nähe der letzteren Gattung. *Mycetaulus* wird von Schiner zu den Sepsinen gestellt, mit welchen er die Piophilinen vereint, da die Gattung *Saltella* einen Uebergang zwischen beiden Gruppen herstelle. Ich möchte nach dem Beispiele Loew's beide Gruppen getrennt halten. Sie sind hinlänglich charakterisirt, nur müsste *Saltella* ausgeschieden werden, welche meiner Ansicht nach einen ganz guten Platz in der Gruppe der Diopsinen finden könnte. Durch die mehr oder weniger vorhandene Verwachsung der beiden Aeste der ersten Längsader, durch die geschwungene, gegen das Ende stark verdünnte und fast bis zum Flügelrande fortgesetzte sechste Längsader, durch das Vorhandensein einer deutlichen Knebelborste jederseits und durch die Beborstung der mittleren Epimeren unterscheiden sich die Piophilinen von den Sepsinen hinlänglich. Ich bemerke hier, dass man aber die Gattung *Madiza* Fall. von den Piophilinen wird ausscheiden müssen. Die Weibchen der echten Piophilinen-Gattungen *Amphipogon, Mycetaulus* und *Piophila* stimmen im Baue der Legeröhre überein: sie ist weit vorstreckbar, dreigliederig, das letzte Glied spitz, hornartig und erinnert an jene der Lonchaeinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: Ueber Amphipogon spectrum WHLB., insbesondere über die systematische Stellung desselben. 473-476